

Zentrum für Lehrkräftebildung der Philipps-Universität Marburg (Hg.)

Lehrkräftebildung im Querschnitt qualitativ entwickeln – Akteurinnen und Akteure einbinden

Eine Arbeitshilfe



ZfL
Zentrum für
Lehrkräftebildung

2024

Impressum

Philipps-Universität Marburg
Zentrum für Lehrkräftebildung (Hg.)
Bunsenstraße 2
35032 Marburg

Verfasserinnen und Verfasser: Manuel Hermes, Marcell Saß, Annette Huppert, Asja Lengler, Nina Meister und Sven Page



ZfL
Zentrum für
Lehrkräftebildung



ProPraxis

ProPraxis wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1804 gefördert.



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	1
2	Die Leitidee: Der Zusammenhang von Fachlichkeit, Professionalisierung und Querschnittsthemen in ProPraxis.....	2
3	Dokumentation und Erkenntnisse der Arbeit zu Querschnittsthemen im Rahmen von ProPraxis.....	5
3.1	Organisation der <i>Arbeitsgruppen Heterogenität/Inklusion, Digitalisierung und Querschnittsthemen</i>	5
3.2	Befragung der Lehrenden zu Querschnittsthemen und Auswertung.....	6
3.3	Fächergespräche.....	7
3.4	Vernetzung mit anderen Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education.....	8
3.5	Universitätsinterne Tagung 2022.....	9
3.6	ProPraxis-Bilanzierungstagung 2023.....	9
4	Ergebnis und Ausblick: Marburger Modell zur Implementierung von Querschnittsthemen in die Lehrkräftebildung.....	12
5	Literaturverzeichnis.....	18

1 Vorwort

Bereits im Jahr 2015 hat der Wissenschaftsrat in einem Positionspapier auf die Notwendigkeit einer interdisziplinären Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen hingewiesen. Diese wissenschaftspolitische Herausforderung verweist auf die Notwendigkeit, große gesellschaftliche Herausforderungen in „offenen und pluralistischen Prozessen“ überhaupt erst einmal zu identifizieren, „wissenschaftliches Wissen“ (Wissenschaftsrat 2015, S. 19–20) hierzu zu sammeln und – das ist sodann besonders wichtig – die Grenzen der eigenen Wissensproduktion zu reflektieren.

Das durch die *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* geförderte Projekt *ProPraxis* greift diese Forderung schon seit Projektbeginn auf und hat in der zweiten Förderphase einen Schwerpunkt darauf gelegt, indem mit der Frage eines professionellen Umgangs mit Heterogenität (gesellschaftliche Herausforderung: Inklusion¹) und Digitalisierung (gesellschaftliche Herausforderung: Übergang in eine Kultur der Digitalität²) zwei Themenfelder als exemplarisch relevant identifiziert wurden. *ProPraxis* zielt dabei von der Leitidee her prinzipiell auf Professionalisierungsprozesse Studierender im Schnittfeld von universitärer, wissenschaftlicher Praxis und schulischer, unterrichtlicher Praxis. Dies geschieht von einem differenztheoretischen Ausgangspunkt her, der zu fachlicher Reflexion eigener Welterschließungsperspektiven befähigt. Diese fachliche Reflexion findet im Dialog mit anderen Modi der Weltbegegnung statt.

Diese Arbeitshilfe stellt im Folgenden zunächst jene Leitidee von *ProPraxis* in ihrem Zusammenhang mit dem Querschnittsthemen-Ansatz dar (vgl. Kap. 2) und beschreibt anschließend die verschiedenen Schritte der Bearbeitung von Querschnittsthemen im Kontext des Projekts sowie die jeweiligen Erkenntnisse, die dabei gewonnen wurden (vgl. Kap. 3). Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wird abschließend sowohl als Ergebnis wie als Modell für die Zukunft das Marburger Modell zur Implementierung von Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung vorgestellt (vgl. Kap. 4).

Somit erweitert diese Arbeitshilfe die konzeptionelle Grundlegung der Marburger Lehrkräftebildung im Schnittfeld von Fachlichkeit und Professionalisierung nun vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Ergebnisse der konzeptionellen und strategischen Bearbeitung, fachlichen Diskussion, interdisziplinären Analyse und Implementierung von zwei exemplarischen Themen im curricularen Querschnitt. Anders formuliert: Wir ergänzen die Betonung von Fachlichkeit als reflektiertem Umgang mit der eigenen fachwissenschaftlichen Wissensproduktion in den Studienfächern um einen transversalen Aspekt, um die interdisziplinäre Bearbeitung von Querschnittsthemen.

¹ Hierzu gehören die konstruktive Aufnahme und Ausweitung bereits vorhandener Expertise im Bereich Sprachsensibilität/Bildungssprachlichkeit oder die Kooperation mit der Deutschen Blindenstudienanstalt (Themenfeld Sehen und Sprache) und die Implementierung einschlägiger Module in das Studium der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften beziehungsweise der Bildungswissenschaften.

² Hierzu gehören vielfältige Versuche z.B. aus der Anglistik und Geographie.

2 Die Leitidee: Der Zusammenhang von Fachlichkeit, Professionalisierung und Querschnittsthemen in ProPraxis

Die in der Marburger Lehrkräftebildung etablierte Leitidee der Fachlichkeit greift Jürgen Baumerts Modell auf, in dem er – ausgehend vom schulischen Fächerkanon – unterschiedliche Modi der Weltbegegnung als Grundlage von Allgemeinbildung identifiziert und somit die Vielfalt von Bildungsangeboten begründet (vgl. Baumert 2002). Im Hintergrund steht hier die uns bis heute vertraute und mit der europäischen Aufklärung initial verbundene Reflexivität der Moderne mit ihrer funktionalen Differenzierung, in der „ein materialer Stoffkanon allgemein anerkannter ‚Bildungsgüter‘“ oder ein „einheitswissenschaftlicher Rahmen“ (Dressler 2013, S. 186) nicht (oder nicht mehr) zur Verfügung steht. Eben auf diese nicht mehr zur Verfügung stehende „Einheitsperspektive“ zum Verstehen der Welt reagiert auch das eingangs erwähnte Positionspapier des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2015 mit der Forderung nach einer multidisziplinären Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen.

Die bildungstheoretisch modellierte Grundlage der Marburger Lehrkräftebildung geht davon aus, dass die schulischen Fächer in ihrer jeweiligen Perspektivität im Sinne Baumerts lediglich vier differente, einander gegenseitig nicht substituierende Perspektiven auf die Welt anbieten. Den fachlichen Rahmen bilden nach Baumert (2002, S. 113) vier verschiedene Modi der Weltbegegnung:

1. die kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt in Mathematik und den Naturwissenschaften;
2. die ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung in Sprache/Literatur, Musik/Malerei/ Bildender Kunst und Physischer Expression;
3. die normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte, Ökonomie, Politik/Gesellschaft und Recht sowie
4. die Probleme konstitutiver Rationalität in Religion und Philosophie.

Zu beachten ist dabei nun, dass diese vier Modi einander eben gerade nicht substituieren, sondern jeweils notwendige, aber eben auch partielle Perspektiven und Logiken wissenschaftlichen Wissens abbilden, die es in ihrer Kontingenz und Perspektivität zu reflektieren gilt.

ProPraxis zielt von diesem differenztheoretischen Ausgangspunkt her auf Professionalisierungsprozesse und befähigt zu fachlicher Reflexion im Dialog mit anderen Modi der Weltbegegnung, und zwar in der Lehre bzw. auf Ebene der Studierenden in den sogenannten *Professionalisierungswerkstätten (ProfiWerk)*, auf Ebene der Lehrenden im sogenannten *Professionalisierungsforum (ProfiForum)* und natürlich in der eigens eingesetzten Arbeitsgruppe zu Querschnittsthemen.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Studierende neben dem erziehungs- und gesellschafts- beziehungsweise bildungswissenschaftlichen Studienteil prinzipiell zwei Fächer studieren. Eine bildungstheoretisch informierte Lehrkräftebildung wird/soll/darf diese Fachkulturen jedoch keinesfalls als Anhäufung einzelner, kontingenter Wissensformationen verstehen. Vielmehr braucht es die Fähigkeit, das eigene Selbst-Welt-Verhältnis reflexiv zu bearbeiten und die Differenzen beziehungsweise Unsicherheiten der Modi der Weltbegegnung kompetent handhaben zu können. Lehrkräftebildung in diesem Sinn ermöglicht eine „Subjektivität, die in der Erschließung der Welt das Inkompatible, das Ganze *in seinen Differenzen*, zusammenhalten kann“ (Dressler 2013, S. 185; Hervorh. i. O.). Im Ergebnis, vor allem der ersten Förderphase von *ProPraxis*, wird die Einsicht in die

Kontingenz von Wissen und in die Mehrdeutigkeit von „Welt“ abgebildet. Damit schließt die Philipps-Universität Marburg konzeptionell „wieder an jenes Grundmuster der kulturellen Moderne an, das überhaupt erst einen über Sozialisation, Erziehung, Wissenserwerb und Einübung hinausweisenden Begriff von Bildung verlangt: Die Ausdifferenzierung unterschiedlicher Systeme und Rationalitätsformen, wodurch die Weltwahrnehmung und das Handeln in der Welt einer Perspektivenvielfalt ausgesetzt werden“ (Dressler 2013, S. 185).

Fachliche Bildung im Lehramtsstudium stellt sich nach dem eben skizzierten Grundgedanken der Aufgabe, zu thematisieren, wo die eigenen Perspektiven jeweils inkommensurabel mit anderen sind, aber auch wo sie sich berühren und welche offenen Fragen der Deutung sich jeweils zeigen. Fachliches Wissen kann eben nur dann sinnvoll in Gebrauch genommen werden, wenn kontinuierlich die in der jeweiligen Fachperspektive sich exemplarisch eröffnende Weltsicht bearbeitet wird. Das heißt dann eben auch:

Die *gleichen* Themen und Stoffe können – interdisziplinär – in unterschiedliche epistemische Perspektiven gerückt werden. So können z.B. literarische Texte ästhetisch erschlossen, linguistisch analysiert, moralisch beurteilt, als historisches Material behandelt werden etc. Die einzelnen Fächer sind indes charakterisiert durch die jeweils vornehmlich in ihnen eingespielte Perspektive, und als Sicherung dafür, dass die vielfältigen Perspektiven ihren Ort in der Schule behalten, bleiben die Fächer unverzichtbar. (Dressler 2013, S. 187; Hervorh. i. O.)

Exemplarischen wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen die Querschnittsthemen Heterogenität/Inklusion sowie Digitalisierung bearbeitet und Rückfragen an die fachdidaktischen und curricularen Profile der einzelnen lehrkräftebildenden Fächer entwickelt. Ein Ergebnis dieser exemplarischen Bearbeitung unter Rückbezug auf Baumerts Modell war, dass wir uns gegen ein portfoliobasiertes Modell zur fachübergreifenden Abbildung von Querschnittsthemen im Lehramtsstudium entscheiden haben. Vielmehr haben wir der oben geschilderten Leitidee folgend anhand der prinzipiellen und grundlegenden Frage nach Querschnittsthemen im Sinne einer alle Fächer und Fachkulturen betreffenden interdisziplinären Herausforderung – ausgehend von der jeweiligen fachlichen Logik eines Modus der Weltbegegnung – den fachlichen Kompetenzaufbau zusätzlich erweitert und auch differenziert.

Wir haben ein Modell erprobt, das die Differenzidee der Modi der Weltbegegnung interdisziplinär weiterentwickelt und die großen gesellschaftlichen Herausforderungen als Querschnittsaufgaben zur Bearbeitung (neu) in den Mittelpunkt rückt (vgl. dazu auch Kap. 4). Dieses Modell kann flexibel auf neue Herausforderungen reagieren, indem fachliche Logiken – auch in ihrer Kontingenz – kontinuierlich hinsichtlich der Bearbeitung von Querschnittsthemen reflektiert werden sowie interdisziplinäre Anschlüsse zwischen Fächern modellhaft ermöglicht und somit Professionalisierung befördert werden:



1. Kognitiv-instrumentelle
Modellierung:
Mathematik, Naturwiss.



2. Ästhetisch-expressive
Begegnung und Gestaltung:
Sprache/Literatur, Musik,
Kunst, Physische Expression

Große gesellschaftliche Herausforderungen: im Querschnitt



3. Normativ-evaluative
Auseinandersetzung mit
Wirtschaft und Gesellschaft:
Geschichte, Ökonomie, Politik,
Recht



4. Probleme konstitutiver
Rationalität:
Philosophie, Religion

*Schaubild 1: Die Modi der Weltbegegnung nach Jürgen Baumert
Quelle: Marcell Saß*

Zur Qualitätsverbesserung der Grundlagen der Marburger Lehrkräftebildung sowie des Praxisbezugs dienen Querschnittsthemen dabei als Schnittstelle zwischen fachspezifischen Perspektiven und deren gesellschaftlicher Relevanz, die es disziplinübergreifend, also nicht über den Studienteil Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften beziehungsweise Bildungswissenschaften in den Professionalisierungsprozess in Universität und Schule zu integrieren gilt. Querschnittsthemen werden in den bildungstheoretisch und fachdidaktisch reflektierten, fachlichen Kompetenzaufbau integriert und insgesamt im Studiengang professionsbezogen zusammengeführt beziehungsweise zur interdisziplinären Verständigung zwischen unterschiedlichen Modi der Weltbegegnung und somit zur kollaborativen Verständigung differenter fachlicher Logiken genutzt.

3 Dokumentation und Erkenntnisse der Arbeit zu Querschnittsthemen im Rahmen von ProPraxis

Im Folgenden werden zentrale Schritte der Auseinandersetzung mit Querschnittsthemen im Kontext von *ProPraxis* dargestellt und daraufhin befragt, welche bleibenden Erkenntnisse daraus folgen. Es wird zunächst die Organisation der *Arbeitsgruppen Heterogenität/Inklusion, Digitalisierung und Querschnittsthemen* vorgestellt (Kap. 3.1). Dem folgt die Darstellung und Auswertung einer Befragung unter Lehrenden zu Querschnittsthemen (Kap. 3.2). Dann wird mit den sogenannten „Fächergesprächen“ ein weiterer Schritt der Implementierung von Querschnittsthemen aufgezeigt (Kap. 3.3). Die wichtige Vernetzung mit anderen Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education wird danach beschrieben (Kap. 3.4). Abschließend werden zwei Veranstaltungen des Marburger Zentrums für Lehrkräftebildung vorgestellt: eine interne Tagung zu Querschnittsthemen sowie die Bilanzierungstagung von *ProPraxis*, die ebenfalls einen Schwerpunkt auf die Querschnittsthemen gelegt hat (Kap. 3.5 u. 3.6).

3.1 Organisation der *Arbeitsgruppen Heterogenität/Inklusion, Digitalisierung und Querschnittsthemen*

Der Leitidee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung folgend (vgl. Kap. 2) wurde ein erstes curriculares Modell entwickelt und umgesetzt, um aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen fachwissenschaftlich, fachdidaktisch und bildungswissenschaftlich als schulpraktische Aufgabe adressieren zu können. Die Querschnittsthemen Heterogenität/Inklusion und Digitalisierung sollen im Rahmen dessen als Beispielthemen in den fachlichen Kompetenzaufbau integriert werden, wobei diese an der Philipps-Universität Marburg bei Projektbeginn bereits in einzelnen Fächern qualitativ hochwertig in Forschung und Lehre berücksichtigt wurden. Um den fächerübergreifenden Diskurs anzuregen und die gemeinsame Entwicklung von Forschung und Lehre rund um die genannten Querschnittsthemen zielgerichtet zu steuern, bedarf es jedoch der Mitarbeit und der Vernetzung von Fachvertreterinnen und -vertretern. Aus diesem Grund wurden mit Beginn der Projektlaufzeit die *AG Heterogenität/Inklusion* und die *AG Digitalisierung* ins Leben gerufen, die am Zentrum für Lehrkräftebildung angesiedelt waren, einen interdisziplinären Charakter hatten und sich diesen Themen inhaltlich wie konzeptionell annahmen. Neben dem inhaltlichen Austausch und der Arbeit an einem gemeinsamen, fächerübergreifenden Verständnis von Heterogenität/Inklusion und Digitalisierung stand insbesondere die Entwicklung themenspezifischer Kompetenzraster im Fokus der beiden Arbeitsgruppen. Mit diesen sollte das Themenfeld der genannten Querschnittsthemen gleichermaßen in seiner Breite umrissen wie auch in seiner Tiefe ausreichend beschrieben werden können.

Später wurde darüber hinaus die *AG Querschnittsthemen* gegründet, die sich vor allen Dingen mit den operativen Fragen der Umsetzung beschäftigte und aus Mitgliedern des ZfL wie des dazugehörigen Direktoriums bestand. Nach Abschluss der Arbeit an den oben erwähnten Kompetenzrastern hat die *AG Querschnittsthemen* etwa die Abfrage unter den Lehrenden koordiniert und ausgewertet, zwei Tagungen zur Querschnittsthemen organisiert oder auch die Vernetzung mit anderen Standorten vorangetrieben.

3.2 Befragung der Lehrenden zu Querschnittsthemen und Auswertung

Die AG *Querschnittsthemen* hat eine digitale Abfrage entwickelt, mit deren Hilfe erhoben werden sollte, in welchen Lehrangeboten und in welchem Umfang Aspekte der Querschnittsthemen Digitalisierung und Heterogenität/Inklusion bereits (curricular) thematisiert werden. Die im Semesterturnus wiederholte Abfrage ermöglichte es allen im Lehramt aktiven Lehrenden, zu jeder angebotenen Lehrveranstaltung detaillierte Angaben bezüglich der Einordnung in die jeweiligen Kompetenzraster zu machen. Dabei konnten jeder Veranstaltung einzelne (Teil-)Kompetenzen zugeordnet und diese gegebenenfalls auch mit erläuternden Kommentaren versehen werden, wobei es möglich war, Daten, die in einer früheren Abfrage eingegeben wurden, zu übernehmen oder anzupassen. Obgleich die Umfrage breit verschickt und beworben wurde und zudem mit einer kurzen thematischen Einführung und detaillierten Aufschlüsselungen der verschiedenen Kompetenz- und Themenbereiche versehen war, blieb die Beteiligung unter den Lehrenden hinter der Erwartung der beteiligten Arbeitsgruppen zurück. Eine Auswertung der verfügbaren Ergebnisse hat eine Reihe von Faktoren offenbart, die von übergeordnetem Interesse für jede zukünftige Abfrage hinsichtlich von Querschnittsthemen und ihrer Abbildung durch die Lehrenden sind:

- Die Komplexität der Abfrage war aufgrund der großen Anzahl an auswählbaren (Teil-)Kompetenzen so hoch, dass diese für die Ergebnisdarstellung wie auch zukünftige Durchgänge erheblich reduziert werden muss.
- Die Beteiligung der Fächer war ausgesprochen divers, weil es einzelne Fächer gab, die sich mit einer großen Menge von Lehrenden an der Umfrage beteiligt haben, wohingegen andere Fächer mit lediglich einer oder zuweilen auch gar keiner Person vertreten waren.
- Als Lehrveranstaltungstypen wurden mit großer Mehrheit Angaben zu Seminaren gemacht, wohingegen Übungen, Praktika und Exkursionen nur selten vorkamen.
- Bei den Querschnittsthemen selbst lässt sich ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich Digitalisierung gegenüber Heterogenität/Inklusion ausmachen (ca. 2/3 vs. 1/3 aller Rückmeldungen).
- Einige (Teil-)Kompetenzen wie etwa die Mediennutzung oder die Verflechtung von Medien und Lebenswelt wurden von der Mehrheit der Befragten einer Lehrveranstaltung zugeordnet, wohingegen andere (Teil-)Kompetenzen wie beispielsweise Förderbedarf im Bereich Sehen oder Sonderpädagogik kaum oder sogar gar nicht repräsentiert waren.
- Im Nutzerinnen- und -nutzerverhalten ist zudem die Neigung der Befragten deutlich erkennbar, für einzelne Veranstaltungen pauschal komplette Kompetenzbereiche auszuwählen oder die Umfrage nach nur wenigen Klicks vorzeitig abzubrechen.

In der Folge der ersten Durchgänge wurden vertiefend eine Reihe von Gesprächen mit einzelnen Lehrenden geführt, im Rahmen derer sowohl inhaltliche als auch operative Fragen rund um die Abfrage angesprochen wurden. Dies hat insbesondere verdeutlicht, dass die Abfrage der (Teil-)Kompetenzen aus dem Bereich der Querschnittsthemen nach Möglichkeit zu kürzen und in den verwendeten Begrifflichkeiten präziser zu fassen wäre – dies gilt vor allen Dingen für die einzelnen (Teil-)Kompetenzen, für die ein Katalog von fachwissenschaftlichen und -didaktischen Fallbeispielen bereitgestellt werden sollte. Zahlreiche Rückmeldungen haben darüber hinaus ergeben, dass doch sehr unterschiedliche Lesarten der in den Arbeitsgruppen aufgestellten und in der Abfrage verwendeten Definitionen von Heterogenität/Inklusion und Digitalisierung unter den Lehrenden Verwendung finden. Dies mag auf fachbereichs- beziehungsweise fachkulturspezifisch oder auch rein individuell bedingte Differenzen im Verständnis jener Querschnittsthemen hindeuten. In jedem Fall folgt daraus für die curriculare Implementierung von Querschnittsthemen, dass sie von klären-

den Kommunikationsprozessen unter Beteiligung aller in den Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften wirkenden Lehrenden begleitet werden müssen. Ferner können jene Differenzen auch auf eine den Querschnittsthemen und damit Versuchen, sie über quantitative Prozesse zu erfassen, inhärente Problematik hinweisen: Falls die Querschnittsthemen – und damit sind auch die einzelnen konkreten Querschnittsthemen wie Digitalisierung oder Heterogenität/Inklusion gemeint – in sich gar nicht als „kristalline“ Gegenstände „feststehen“, sondern eher als „fluide“ Diskursformationen zu begreifen sind, dann wird es schwer bis unmöglich, sie adäquat in einem starren Kompetenzmodell abzubilden. Wir vermuten, dass hier eine Modifikation bestehender Modelle aussichtsreich sein könnte.

3.3 Fächergespräche

Aus den in Kapitel 3.2 beschriebenen Abfragen ließ sich insbesondere der Befund ableiten, dass die Deutungen der adressierten Querschnittsthemen auf der Basis vielfältiger, bisweilen inkommensurabler fachlicher Zugänge sehr verschieden sind. Gleichzeitig wurden in der seit Sommer 2021 öffentlich diskutierten Novelle des Hessischen Lehrkräftebildungsgesetzes (HLbG) vom Gesetzgeber sehr profiliert eine Reihe von Querschnittsthemen als Bildungsziele in der Lehrkräftebildung verankert (vgl. § 1 Abs. 2 u. 3 HLbG).

Die Erfahrungen aus der universitätsinternen Abfrage und den damit verbundenen Gesprächen ebenso wie die veränderte gesetzliche Grundlage erforderten also auf zwei Ebenen Verständigungsprozesse:

(1) Inhaltlich galt es, einen Verständigungsprozess unter Forschenden und Lehrenden in der Lehrkräftebildung zu initiieren, der nicht auf Vereinheitlichung, sondern die Erweiterung der jeweiligen Perspektiven und die gegenseitige Anregung für Weiterentwicklungen in der Lehre zielt. Dieser Prozess wurde im Sommer 2022 mit einer internen Tagung zu Fragen der Querschnittsthemen gestartet (vgl. Kap. 3.5).

Gleichzeitig zeigte sich, dass (2) eine Verständigung mit den Verantwortlichen in den Fachbereichen erforderlich ist, die inhaltliche Zugänge zu Querschnittsthemen in den Fächern erklärt und Möglichkeiten der inhaltlichen Abbildung dieser Themen im Lehrangebot der Fächer auslotet.

Hierfür wurden – den Zielvereinbarungen der Fachbereiche mit dem Präsidium im Jahr 2022 vorausgehend – mit den Dekanaten und Studiengangverantwortlichen im Lehramt der zwölf am Lehramtsstudium beteiligten Fachbereiche sogenannte Fächergespräche initiiert. Die Gespräche haben unter anderem die Frage der Querschnittsthemen sowohl inhaltlich adressiert als auch gesetzlich gerahmt und damit als Frage der Studiengangentwicklung thematisiert. Die neuen gesetzlichen Grundlagen haben eine Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnung erforderlich gemacht und damit die Chance eröffnet, gezielt Zugänge der Fächer zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen im Lehramtsstudiengang zu stärken. Das dabei entstandene breite Bild der fachlichen Perspektiven auf den Studiengang und die Erfordernisse, darin Querschnittsthemen zu verankern, bildete nicht zuletzt die Grundlage für die Beratungen zur Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnung für den Studiengang Lehramt an Gymnasien an der Philipps-Universität Marburg und die weitere inhaltliche Zusammenarbeit mit den Fachvertreterinnen und -vertretern.

3.4 Vernetzung mit anderen Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education

So wie die Perspektiven der Disziplinen und Fächer für die Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen als Querschnittsthemen relevant sind, so nötig erscheint zugleich der standortübergreifende Austausch zur Thematik, um von einander zu lernen oder auch das eigene Profil im Dialog zu schärfen. Dies wurde deutlich bei der virtuellen Auftaktveranstaltung der Austauschplattform der Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education am 10.11.2021: Viele Vertreterinnen und Vertreter der Zentren und Schools kamen digital zusammen, um die Austauschplattform kennenzulernen und um Themen für den 15. Bundeskongress (BUKO) der Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education in Heidelberg vom 14. bis 16.09.2021 zu sammeln.

„Querschnittsthemen“ waren als bedeutsames Thema schnell gesetzt und die Philipps-Universität Marburg hat im Anschluss die operative Koordination des weiteren standortübergreifenden Austauschs zu Querschnittsthemen übernommen. Dies geschah zunächst über mehrere Treffen 2022 mit Fokus auf die Vorbereitung eines Workshops beim BUKO, verstetigte sich aber über den BUKO 2022 hinaus, weil sowohl die Thematik wie die inhaltliche Vernetzung von allen Beteiligten als relevant empfunden wurden. Beim BUKO selbst haben die Standorte Duisburg-Essen, Heidelberg und Marburg einen gemeinsamen Workshop organisiert.

Im etwa viertel- bis halbjährlichen Turnus treffen sich gegenwärtig interessierte Vertreterinnen und Vertreter zum Austausch bezüglich Querschnittsthemen. Parallel organisierten sich zunächst kleinere Arbeitsgruppen zu spezielleren Aspekten wie „Querschnittsthemen extracurricular“, „Theorie der Querschnittsthemen“ oder „Implementierung von Querschnittsthemen“, wovon letztlich im Wesentlichen die Gruppe „Theorie der Querschnittsthemen“ aktiv geblieben ist. Die Arbeit aus dieser Spezialgruppe wird regelmäßig in die größere Gruppe bei den viertel- bis halbjährlichen Treffen eingespeist. Ferner dienen diese Treffen auch weiterhin der Vorbereitung eines Angebots zu Querschnittsthemen beim BUKO, sodass einmal jährlich auch eine persönliche Begegnung der involvierten und interessierten Personen möglich wird. Die Austauschplattform wird begleitend und unterstützend genutzt, um Termine zu finden und anzukündigen, Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren sowie um Material zu sammeln. In der Diskussion befinden sich derzeit auch gemeinsame Publikationen und Tagungen etwa im Anschluss an die bisher einzige einschlägige Tagung der Hochschulen des Niedersächsischen Verbundes zur Lehrerbildung und der Hochschulrektorenkonferenz am 19.09.2019 an der Universität Osnabrück unter dem Titel *Lehrer*innen als Alleskönner? Querschnittsthemen zwischen Professionsanspruch und De-Professionalisierung*.

Die hier skizzierte Vernetzung der Zentren und Schools hat zunächst allen Beteiligten deutlich gemacht, dass die in der Praxis der Implementierung von Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung aufgeworfenen Fragen und Herausforderungen nicht nur standortspezifischer, sondern auch hochschulstruktureller Natur sind. Zugleich zeigte sich aber auch, dass an den unterschiedlichen Standorten durchaus eigene Interpretationen davon entwickelt wurden, was Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung denn nun eigentlich sind und wie sie sich in geeigneter Weise curricular verankern lassen können. Ferner konnten erste Chancen auf Synergieeffekte herausgearbeitet werden, etwa indem darüber nachgedacht wird, digitale Selbstlernangebote zu den verschiedenen Querschnittsthemen anderen Standorten wechselseitig zugänglich zu machen. Insgesamt betrachtet scheint daher die Vernetzung und der standortübergreifende Austausch sehr fruchtbar für Fragen in Bezug auf Querschnittsthemen zu sein. Nicht zuletzt unterstützt dies die Zentren und Schools darin, sich aktiv und engagiert in den Diskurs um ein zentrales bildungspolitisches Thema einzubringen.

3.5 Universitätsinterne Tagung 2022

In Reaktion einerseits auf die Novellierung des HLbG sowie andererseits auf den sich entwickelnden Diskurs zur Frage, was Querschnittsthemen sind und wie sie in der ersten Phase der Lehrkräftebildung sinnvoll umgesetzt werden können, haben am 10.06.2022 Vertreterinnen und Vertreter der lehrkräftebildenden Fachbereiche und Disziplinen sowie des Zentrums für Lehrkräftebildung (ZfL) sowohl grundlagentheoretische Fragen wie bestehende Ansätze zur Implementierung von Querschnittsthemen in der Lehre in den Blick genommen.

Die Thematik wurde in unterschiedlichen Formaten bearbeitet: Dr. Ulrich Vogel eröffnete die Tagung mit einem Vortrag aus philosophischer Perspektive. Er sah die Marburger Lehrkräftebildung mit dem Leitgedanken einer zu erreichenden „reflektierten Fachlichkeit“ (vgl. dazu Kap. 2) gut aufgestellt, um den Querschnittsthemen-Ansatz konzeptionell adäquat zu fassen. Die konkrete Umsetzung bliebe jedoch den Fächern selbst aus ihrer je eigenen fachkulturellen Perspektive überlassen. In unterschiedlichen Workshops haben anschließend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer theoretisch-konzeptionelle Überlegungen und praxisorientierte Beispiele aus der Lehre fokussiert. Nach der Mittagspause hat die *AG Querschnittsthemen* des ZfL grundlagentheoretische Überlegungen zum Querschnittsthemen-Ansatz vorgestellt. Abschließend wurden im Rahmen einer Podiumsdiskussion Eindrücke der Tagung, grundsätzliche Fragen und Ausblicke für die weitere Zusammenarbeit besprochen.

Während der Tagung zeigte sich, wie vielfältig der Querschnittsthemen-Ansatz diskutiert werden kann – und muss:

- Querschnittsthemen werden zwar bildungspolitisch gefordert; eine Theorie, ein Konzept der Querschnittsthemen liegt jedoch (bisher) nicht vor. Folglich ist die Arbeit an einer solchen theoretischen Rahmung aktuell und erforderlich.
- Eng verbunden ist damit der Bezug auf das Marburger Konzept einer „reflektierten Fachlichkeit“ und Dresslers „Didaktik des Perspektivenwechsels“ (vgl. dazu Kap. 2). Konzeptionell liegen beide der Marburger Lehrkräftebildung zugrunde und können helfen, den Querschnittsthemen-Ansatz zu interpretieren, theoretisch zu rahmen und theoretisch begründet zu implementieren.
- Zugleich ist die praktische Implementierung von Querschnittsthemen hinsichtlich der organisatorischen Konzeption des Studiums und in Bezug auf die konkrete Lehre nicht hinreichend dokumentiert. Entsprechend hilfreich war es, dass Dozierende der Philipps-Universität Beispiele aus ihrer Lehrpraxis vorgestellt haben. Eine Fortführung dieses Austausches erschien reizvoll und könnte sogar eigene Forschungsprojekte fördern.
- Nicht zuletzt stellte sich die Frage, welche Kompetenzen und Potenziale seitens der Philipps-Universität Marburg hinsichtlich des Querschnittsthemen-Ansatzes schon vorliegen und wie bereits Bestehendes so ausgebaut und weiterentwickelt werden kann, dass fachliche und fachdidaktische Standards mit der Bearbeitung von Querschnittsthemen verbunden werden können.
- Der als produktiv und hilfreich empfundene fachübergreifende Austausch soll fortgesetzt werden. Hierfür entwickelt das ZfL neben den bestehenden Arbeitsgruppen Formate. Für das Jahr 2023 wurde entschieden, den überregionalen und voraussichtlich internationalen Austausch im Rahmen einer Anschluss-tagung fortzusetzen.

3.6 ProPraxis-Bilanzierungstagung 2023

Im Rahmen der *ProPraxis*-Bilanzierungstagung am 30.06.2023 und 01.07.2023 wurde unter dem Titel *Gesellschaft im Wandel – Wandel in der Lehrkräftebildung? Große gesellschaftliche Heraus-*

forderungen als Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung die bisherige Arbeit im Projekt *Pro-Praxis* mit besonderem Fokus auf Querschnittsthemen bilanziert und um weitere Perspektiven anderer QLB-geförderter Standorte, Projekte und internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erweitert. Prof. Dr. Kati Hannken-Illjes, Vizepräsidentin für Bildung der Philipps-Universität Marburg, eröffnete die Tagung mit einer Bilanzierung und Würdigung der bisher im Projekt erreichten Meilensteine: die Entwicklung und Implementierung der Marburger Praxismodule (MPM) samt neuer Studien- und Prüfungsordnung, die Weiterentwicklung der „Eignungsberatung“ zur „professionbezogenen Beratung“ für die Studierenden und die Reorganisation des Zentrums für Lehrkräftebildung. Die Novellierung des HLbG hat die Herausforderung, im Studiengang Modelle zur systematischen Integration von Querschnittsthemen zu entwickeln, gestützt. Sie wurde als eine der zentralen Fragen auf der Bilanzierungstagung diskutiert.

Die gleichermaßen kurzweilige wie inspirierende Keynote von Rev. Dr. Gordon S. Mikoski (Princeton Theological Seminary) mit dem Titel *Educating for Democracy 3.0: Pedagogies of Dialectical Imagination in the Arts and Sciences* stellte eine sehr gelungene Verknüpfung von Zeitdiagnose und -kritik sowie Lösungsansätzen dar: Rev. Dr. Gordon Mikoski analysierte amerikanische Demokratieverständnisse mit einem Schwerpunkt auf der Diskrepanz zwischen Programmatik und Praxis, um dann mit John Deweys Theorie Lösungsansätze für neue Formen von Demokratie und Demokratiebildung vorzuschlagen.

Die [anschließenden Workshops](#) erweiterten den thematischen Rahmen um weitere Querschnittsthemen in unterschiedlichen Fachbezügen wie zum Beispiel nachhaltige Entwicklung in der Mathematik, Demokratiebildung in der Lehrkräftebildung, Design-Thinking und die Szenario-Methode. In einer abschließenden Zusammenführung wurden die Ergebnisse aus den Workshops vorgestellt und zusammengeführt. Fragen, die sich im Rahmen der Workshops aufgetan hatten, wurden festgehalten und am Samstag im World Café (s.u.) erneut aufgegriffen.

Am Samstagvormittag ging es weiter mit der [zweiten Workshopphase](#) mit fachspezifisch und fachübergreifenden Angeboten zur Bearbeitung von Querschnittsthemen: Sprachgeschichte digital, informatische Bildung, Integration von Querschnittsthemen in der Religionslehrkräftebildung, Mathematik angesichts von Menschheitsherausforderungen sowie ein englischsprachiger Workshop zum Thema „citizenship and female activism“. Im direkten Anschluss hielt Dr. Yalız Akbaba (damals: Johannes Gutenberg-Universität Mainz; inzwischen: Professur an der Philipps-Universität Marburg) eine Keynote mit dem Titel *Was heißt hier eigentlich „Herausforderung“? Pädagogische Professionalisierung unter Bedingungen von Klassismus und Rassismus*. Anhand zahlreicher Literatur- und Theoriebezüge, eigener Forschungsergebnisse sowie eines konkreten Fallbeispiels verdeutlichte Dr. Yalız Akbaba die Dynamiken von Klassismus und Rassismus sowohl strukturell-institutionell als auch in konkreten Interaktionen. Die anschließende lebendige Diskussion spiegelte das Interesse des Auditoriums wider.

In der [Postersession](#) haben 17 Projekte ihre Arbeiten zum Thema Querschnittsthemen in der Lehrkräftebildung vorgestellt und den Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Standorte und Projekte angeregt. Im anschließenden World Café kamen die Teilnehmenden noch einmal für ein gemeinsames, interdisziplinäres Weiterdenken an verschiedenen Tischen zusammen. Die übergeordneten Tischfragen lauteten: Welche Kompetenzen brauchen Lehramtsstudierende? Was ist der Beitrag der Lehrkräftebildung für Transformationsprozesse an Schulen? Wer ist zuständig für die Implementierung von Querschnittsthemen – die Fächer/Fachwissenschaften und -didaktiken, die Bildungswissenschaften, die unterschiedlichen Phasen (Studium, Vorbereitungsdienst, Fort- und Weiterbildung)? Die Diskussionspunkte wurden auf Plakaten dokumentiert.

Den Tagungsabschluss bildete eine thematische Zusammenführung der Ergebnisse aus der zweiten Workshopphase sowie ein pointiertes Statement von Abdulmuttalip Erduran (Hochschule

Bielefeld), der als Critical Friend eine juristische Perspektive einbrachte und in den Schulen und der Lehrkräftebildung Anstrengungen einforderte, Bildungsteilhabe für alle zu ermöglichen.

4 Ergebnis und Ausblick: Marburger Modell zur Implementierung von Querschnittsthemen in die Lehrkräftebildung

Sowohl die Auswertung der einzelnen Arbeitsgruppen zu den exemplarischen Querschnittsthemen als auch die vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung in Tagungsformaten und die Überlegungen zu einem potenziellen curricularen Ort von Querschnittsthemen zeigen einen zunächst indifferenten und auch uneindeutigen Befund. Was wir im Marburger Projekt *ProPraxis* vor allem gelernt haben, ist der produktive Umgang mit für die Lehrkräftebildung konstitutiven Spannungen wie beispielsweise der zwischen der Universität als Ort wissenschaftlicher Diskurse und den Anforderungen am konkreten Lernort Schule. Mit Blick auf die Implementierung von Querschnittsthemen scheinen sich diese Spannungen noch einmal zu verstärken:

1. Eine begrifflich anerkannte Klärung dessen, was ein Querschnittsthema konstituiert, ist letztlich nicht in Sicht, zumal auch die Definition geeigneter Themen als Querschnittsthemen eher kontingent und arbiträr zu erfolgen scheint. Mit der theoretischen Rahmung der Querschnittsthemen als „große gesellschaftliche Herausforderungen“ haben wir einen ersten, recht offenen Versuch unternommen, begriffliche Klärungen voranzubringen. Dazu passt, dass in der Neuordnung der Marburger B.A.-Studiengänge mit den sogenannten *Marburg Skills* (*MarSkills* als überfachliche Future Skills wurden verpflichtend mit 6 LP eingeführt) bereits ein Zugang zu Themen vorliegt, die als große gesellschaftliche Herausforderungen festgelegt werden können – und zwar im Diskurs der Universität selbst. Die *MarSkills* zielen auf die fachliche Bearbeitung exemplarischer gesellschaftlicher Herausforderungen, bahnen „Futures Literacy“ an, ohne vorab bereits Themen eindeutig festzulegen. Die *MarSkills* können unter anderem in dem bewusst offen angelegten Projektseminar *Marburg Modul* erworben werden, in dem Studierende und Dozierende unterschiedlicher Disziplinen Themen von aktueller gesellschaftlicher Relevanz bearbeiten.³
2. Die Offenheit des *Marburg Moduls* haben wir ebenfalls als Anregung verstanden, die Spannung zwischen politisch festgelegten, (scheinbar) nötigen Themen und denen, die eine profunde gesellschaftliche Analyse nahelegen scheint, nicht zugunsten eines starren Kanons von Themen festzulegen, sondern partizipativ die fachliche und fachdidaktische Expertise der einzelnen Lehreinheiten einzuholen.
3. Die Logik der an der Lehrkräftebildung beteiligten Fächer steht bisweilen nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch in Spannung zu einem Versuch, Themen im Querschnitt der Fächer neu verbindlich zu machen. Wir haben gelernt, dass sich dahinter nicht nur fachwissenschaftliche, konkret inhaltliche Debatten zu einzelnen Themen verbergen, sondern oftmals auch handfeste Ressourcenfragen: Wer ist zuständig und wie verändern sich durch die Querschnittsthemen die Zuständigkeiten der Akteurinnen und Akteure im Prozess einer angestrebten Veränderung? Exemplarisch zeigt etwa der erste Versuch, den Wahlpflichtbereich (18 LP) des bildungswissenschaftlichen Studienteils in ein Modell der freien Wahl von Querschnittsthemen zu überführen, wie sehr bei solchen Veränderungen auch Fragen der Kapazitätsrechnung virulent werden. Wir haben hier gelernt, wie wichtig es

³ Ausführlichere Informationen finden sich auf der entsprechenden Website: <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/lehre/marskills/marburg-modul>

ist, Prozesse des Change Management im curricularen Bereich von Anfang an nicht nur inhaltlich und partizipativ zu initiieren, sondern stets komplementär dazu auch die Folgen von Veränderungen für Auslastung, Ressourcen und Zuständigkeiten mitzubedenken.

4. Die Spannung zwischen Universität als Diskurs und als Organisation zeigt sich letztlich mit Blick auf die Querschnittsthemen auch daran, ob eher von schulischen Praxen aus oder aus der Logik der Universität als Ort von Wissenschaft auf die Themen geschaut wird. Beide Perspektiven haben ihre gute Berechtigung. Wir haben aber gelernt, dass es notwendig ist, die Erwartungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure diesbezüglich zu klären. Das heißt, zu klären, ob eher die späteren Berufsrollen der Studierenden der Maßstab für die Bearbeitung der Querschnittsthemen sein sollten oder ob die akkurate wissenschaftliche Traktierung auf fachlicher Basis hier zu präferieren ist. Es zeigte sich, dass unterschiedliche an der Lehrkräftebildung beteiligte Lehrende auch sehr unterschiedliche habituelle Dispositionen zeigen, die je für sich Überzeugungskraft entfalten, aber bisweilen konfliktär agieren, wenn etwa Professorinnen und Professoren und abgeordnete Lehrkräfte über Praxisbezüge diskutieren.

In Marburg nutzen wir die geschilderten Spannungsverhältnisse als Chance, die oben genannten unterschiedlichen Stimmen einzubinden, um Studierenden ein breites fachliches und überfachliches Angebot zu machen, das sie befähigt, gesellschaftliche Herausforderungen in der Schule konstruktiv, kollaborativ und innovativ zu bearbeiten. Unser in den letzten Jahren gewachsenes Modell sieht daher Folgendes vor:

Studierende erwerben im Lehramtsstudium zunächst einmal die Fähigkeit, das je eigene, durch fachliche Logiken bestimmte Selbst-Welt-Verhältnis reflexiv zu bearbeiten und dabei auch die Differenzen beziehungsweise Kontingenzen der jeweiligen Modi der Weltbegegnung kompetent handhaben zu können. Fachlichkeit in diesem Sinne zielt zunächst ab auf die professionelle, wissenschaftliche Handhabung fachlicher Gegenstände und deren Erprobung und Reflexion im Praxissemester (in Marburg: *PraxisLab*) mit Blick auf unterrichtliche Lehr-Lern-Prozesse.

Lehramtsstudierende brauchen darüber hinaus ebenso fachübergreifende Kompetenzen im Sinne von Future Skills, um große gesellschaftliche Herausforderungen in Schulen zu bearbeiten. Neben Fachlichkeit im Sinne einer reflexiven fachwissenschaftlichen Kompetenz tritt sozusagen die Frage nach Futures Literacy im Sinne der inter- und transdisziplinären Bearbeitung von sehr unterschiedlichen Herausforderungen gegenwärtiger (und zukünftiger) Gesellschaften.

Aus diesem Grund haben wir konzeptionell den Kerngedanke von Fachlichkeit und Professionalisierung der Marburger Lehrkräftebildung um einen zusätzlichen Komplexitätsgrad erweitert: die Querschnittsthemen. Wir favorisieren mittlerweile zunehmend den Begriff der Transversalthemen, der im internationalen Diskurs weiter verbreitet ist. Fragen von Nachhaltigkeit, Digitalität, Diversität et cetera sind gleichsam Transversalen, die sich durch fachbezogene Studiengänge ziehen. Ihre Bearbeitung ist nicht nur gesamtgesellschaftlich dringend notwendig, sondern ja mittlerweile auch gesetzlich gefordert (in Hessen etwa in § 1 Abs. 2 u. 3 HLbG).

Um diese Steigerung von Komplexität mit der – wie gezeigt – notwendigen Variabilität und Flexibilität abzubilden, haben wir uns entscheiden, mit Hilfe eines Helix-Modells über *ProPraxis* hinaus die Marburger Lehrkräftebildung dynamisch weiter zu gestalten und eine neue, innovative Transversal-Kultur der Kooperation zwischen fachlichen Perspektiven im Schnittfeld von universitärer Wissenschaft und schulischen Anforderungen zu schaffen:

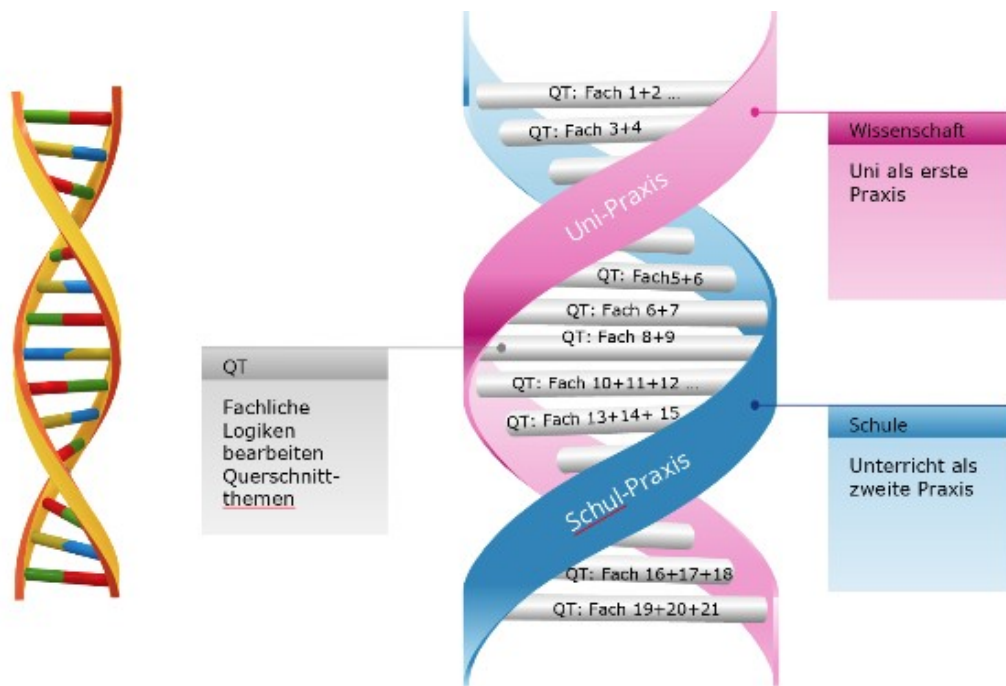


Schaubild 2: Das Helix-Modell des Marburger Querschnittsthemen-Ansatzes
Quelle: Marcell Saß

Die hier dargestellte Helix-Struktur fasst unsere bisherigen Projektergebnisse konzeptionell und organisatorisch gut zusammen. Sie ist sowohl dynamisch in ihrer Ausrichtung auf Fachkulturen und Themen, aber eben auch stabil durch ihre zahlreichen Querverbindungen: Zunächst bilden die beiden äußeren Stränge die wechselseitigen, ineinander verschobenen und zugleich unterschiedenen Perspektiven Universität und Schule ab. Schulische Praxis und universitäre Fachlogik sind im Blick auf Fachwissenschaften und schulische Fächervielfalt aufeinander bezogen, jedoch auch als jeweils eigene Praxen unterschieden. Dieser Prozess der wechselseitigen Bezugnahme und Differenzierung ist für vielfältige Fachkombinationen im Studium mit Blick auf Schule und Hochschule maßgeblich.

Aus der Logik der Universität heraus werden nun Formate als Querverbindungen eingebaut, die es ermöglichen, interdisziplinär Querschnittsthemen in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften zu bearbeiten, um eben dadurch universitäre und schulische Praxis neu zu verbinden. Anders formuliert: Am Beispiel von großen gesellschaftlichen Herausforderungen (Querschnittsthemen) lassen sich neue, fachliche und interdisziplinäre Kollaborationen entwickeln, die einerseits im Sinne der Leitidee von *ProPraxis* die Reflexion der je eigenen Modi der Weltbegegnung kritisch auf ihre Grenzen hin befragen, andererseits aber auch konkret auf schulische beziehungsweise gesellschaftliche Praxen reagieren. Letztlich wird damit die bildungstheoretische, anhand der Baumertschen Modi gewonnene Differenztheorie nun um Querschnittsthemen erweitert oder anders formuliert: transversal neu justiert.

Im Anschluss an *ProPraxis* entwickeln wir die Lehrkräftebildung nun so weiter, dass das Profil der Marburger Lehrkräftebildung im Sinne eines „Transversal Teaching“ in der Breite geschärft wird:

1. Dank der Förderung der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL) wird in den nächsten Jahren *ProPraxis* fortgesetzt, ausgebaut, differenziert und flexibilisiert: Wir erweitern damit unsere an Fachlichkeit und Professionalisierung orientierte Kernidee konsequent um eine inter- und transdisziplinäre Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen als Transversalthemen. Wir streben damit an, zukünftigen Lehrkräften den Erwerb von Transversalkompetenzen zu ermöglichen. Sie sollen befähigt werden, als fachlich kompetente „Bildungsagenten“ im Zusammenspiel mit anderen Fächern kollaborativ zu arbeiten, im Team zu unterrichten und ihre eigenen fachlichen Modi der Welterklärung produktiv zur Bearbeitung von Transversalthemen zu nutzen.
2. Diese grundsätzliche, an großen gesellschaftlichen Herausforderungen orientierte Ausrichtung des Lehramtsstudiums setzt die Ergebnisse von *ProPraxis* konsequent fort: Wir haben die Logik eines Studiums von zwei Einzelfächern, zu denen die Bildungswissenschaften mit ihrer Fächervielfalt nur additiv hinzutreten, so modifiziert, dass am Beispiel von Transversalthemen das Studium noch stärker an den gesellschaftlichen Anforderungen in schulischer Praxis orientiert wird und nennen dies „Transversal Teaching“.
3. Transversalkompetenzen (als Future Skills) werden fortan im Sinne eines „Deeper Learning“ (Anne Sliwka) curricular auf Modulebene (*Transversal Teaching Lab*) integriert und sichtbar.
4. Die das Praxissemester (*PraxisLab*) abschließende interdisziplinäre Abschlussveranstaltung ist neu gestaltet und an Transversalthemen ausgerichtet (*Transversal Praxis Lab*).
5. Das bereits erwähnte Lehrendenforum (*ProfiForum*) soll als ein neuer, fachliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven integrierender „third space“ zur konzeptionellen Profilierung von Transversalthemen ausgebaut werden und Strukturen für hochschuldidaktische Kollaborationen bereitstellen (*Transversal ProfiForum*).

Ganz konkret wird es in den nächsten Jahren um folgende Maßnahmen gehen:

- konzeptionelle Grundlegung und strukturelle Entwicklung des Marburg Transversal Teaching unter dem Dach des Zentrums für Lehrkräftebildung;
- Pilotierung eines Formates, um eine gemeinsame Agenda im Blick auf die Spezifizierung der Transversalthemen im Sinne der jeweils beteiligten fachlichen Logiken weiter zu vertiefen;
- Anbahnung einer (auch digital gestützten) Supportstruktur für Lehrende;
- *Transversal ProfiForum*;
- Neugestaltung der das Praxissemester abschließenden Blockveranstaltung, die an Transversalthemen ausgerichtet wird. In diesem *Transversal Praxis Lab* werden Möglichkeiten kollaborativer Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen entwickelt – im Zwischenraum von Universität und Schule und unter Beteiligung schulischer und außerschulischer Akteurinnen und Akteure;
- Implementierung des *Transversal Teaching Lab* als eines inter- und transdisziplinären Moduls im Rahmen der Neuordnung des Studienteils Bildungswissenschaften und dies zunächst mit ausgewählten Transversalthemen. Hierbei ist die enge Zusammenarbeit sowohl mit den am bildungswissenschaftlichen Studienteil beteiligten Studiendekanaten als auch mit den Fachdidaktiken erforderlich.

Unsere grundsätzliche, an großen gesellschaftlichen Herausforderungen orientierte Erweiterung von *ProPraxis* modifiziert damit die Logik des Studiums grundlegend, sodass das Studium künftig stärker an den gesellschaftlichen Anforderungen in schulischer Praxis orientiert werden kann und das zugleich mit klarer fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Expertise.

Darüber hinaus entstehen nun auch neue Querverbindungen in die schulische Praxis hinein, weil Schulen vor der gleichen Herausforderung stehen, gesellschaftlich relevante Themen in der Vermittlung ihrer Fächer zu bearbeiten und dabei der Komplexität Rechnung tragen, dass nicht nur ein Fach alle Fragen eines Problems löst, sondern Interdisziplinarität auch dort die Voraussetzung ist, um die Herausforderungen zu verstehen und bearbeiten zu können. In den letzten Jahren sind in Marburg und der Region viele Kooperationen gewachsen, auf die wir zurückgreifen können: etwa mit der Elisabethschule Marburg, dem Gymnasium Philippinum, der Lahntalschule Biedenkopf, der Schule und dem Internat Steinmühle sowie dem Schüler:innen-Forschungszentrum Mittelhessen.

Unser Helixmodell der Bearbeitung von Querschnittsthemen nutzt außerdem im Hinblick auf schulische Herausforderungen die genannten Kooperationsschulen, um die fachlichen Zugänge interdisziplinär und fächerübergreifend auch dort zu erproben und die in der zweiten Phase von *ProPraxis* wahrgenommenen Herausforderungen eines Portfoliomodells produktiv zu bearbeiten. Es ist außerdem verknüpft mit der zweiten Ausbildungsphase.

Schließlich bleiben am Ende und mit Blick auf die weitere Gestalt der Marburger Lehrkräftebildung offene Fragen:

- Wir arbeiten nach wie vor an einer validen Rahmung und klaren Kriterien für die Bedeutung von konkreten Querschnitts- und Transversalthemen. Hierfür sind erste Netzwerkstrukturen sowie weitere Tagungsformate in den Jahren 2024–2026 angebahnt.
- Wir analysieren weiterhin sehr genau, wer welches Thema mit welchem Durchsetzungsanspruch platziert und nutzen das Instrument der Analyse von Deutungsmacht hierfür.
- Wir fragen verstärkt danach, was den Querschnittsthemen gemeinsam ist, was ihr Kern sein könnte und welche Kompetenzen es braucht, Bildung und Gesellschaft flexibel zusammenzudenken. Der Begriff des Transgressiven, wie er etwa von Bell Hooks in *Teaching to Transgress* mit Blick auf die erhebliche Diskriminierung afro-amerikanischer Schülerinnen und Schüler als Modell entwickelt wurde, könnte auch uns anregen, konkreter über das Verhältnis von Normativität und Devianz nachzudenken. Diesbezüglich sind wir in Marburg im Kontext der Fachdidaktiken wie der Schulpädagogik und Soziologie mit den Professorinnen und Professoren Dr. Yaliz Akbaba, Dr. Christina Brüning, Dr. Susann Gessner, Dr. Sven Opitz und anderen breit aufgestellt.

Das Doppelhelix-Modell zielt damit letztlich durchaus ambitioniert auf Entgrenzungen fachlicher Logiken zur Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen – das dient dann der Transversalkompetenz der Studierenden und profiliert das Studium wie auch die Universität und die Schule. Insbesondere im Kontext von Schule gilt es dabei, mit den dort Lehrenden und Lernenden neue Modelle der Bearbeitung und des Kompetenzerwerbs zu erproben und umzusetzen. Dass angesichts der Komplexität der geschilderten Herausforderungen mono-disziplinäre Zugänge dazu kaum geeignet sind, zeigen die vielfältigen Interaktionsformate der letzten Jahre in *ProPraxis* eindrücklich. Demgegenüber ist fachlich-professionelles Handeln in inter- und transdisziplinären Kon-

texten flexibel, dynamisch und fundiert in der Lage, die Grenzen der eigenen Wissensproduktion im Blick auf die Herausforderungen der Gegenwart (und Zukünfte) zu reflektieren und trans-disziplinär zu überschreiten. Ausgehend von den beiden aufeinander bezogenen Spannungsfeldern einer reflektierten Fachlichkeit und bildungstheoretisch fundierten Professionalisierung wurden Querschnitts- und Transversalthemen als curriculare Herausforderung so definiert, dass sie sowohl die universitäre, wissenschaftliche Praxis als auch die darauf bezogene Unterrichtspraxis in der Schule wechselseitig betreffen. Deutlich ist im Zuge der Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern insgesamt, dass die bei der Digitalisierung, dem Umgang mit Heterogenität, aber auch bei Fragen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung oder nach Bedingungen einer demokratischen Gesellschaft offensichtlichen Herausforderungen in ihrem Verlauf und in ihren Folgen kontingente Phänomene sind. Die Gesellschaft erwartet von einer zeitgemäßen, wissenschaftlich fundierten Lehrkräftebildung, dass hier Kompetenzen erworben werden, um diese Herausforderungen theoretisch zu durchdringen und praktisch handhaben zu können. Dazu leisten wir unseren Beitrag!

5 Literaturverzeichnis

- Baumert, Jürgen (2002): Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. In: Killius, Nelson/Klu-ge, Jürgen/Reisch, Linda (Hrsg.): Die Zukunft der Bildung. Frankfurt a. M. S. 100–150.
- Dressler, Bernhardt (2013): Fachdidaktik und die Lesbarkeit der Welt. Ein Vorschlag für ein bil- dungstheoretisches Rahmenkonzept der Fachdidaktiken. In Müller-Roselius, Katharina u. He- ricks, Uwe (Hrsg.): Bildung. Empirischer Zugang und theoretischer Widerstreit. Opladen: Bud- rich. S. 183–202.
- Wissenschaftsrat (2015): Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Her- ausforderungen. Positionspapier. Stuttgart.
URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-15.html> (letzter Zugriff: 26.06.2024, 14:36 Uhr)